Suicidal

Bedeute ich dir denn gar nichts, danna?

Von Jefferson

Kapitel 3: Stop your enquiry!

In der letzten Woche hatten Hidan, Kisame und Tobi wieder vermehrt versucht, Deidara aufzumunternd. Doch mehr als ein schwaches Lächeln hatten sie nicht auf dessen Gesicht zaubern können.

Oft lag der Blondschopf einfach nur auf der Couch im Wohnzimmer und starrte trübselig an die Decke. Alle wollten ihn aufmuntern. Nur Sasori beteiligte sich an der „Aktion" nicht.
Hidan war darüber bereits etwas misstrauisch geworden, doch am Ende hatte er die Schultern gezuckt. Er hatte auch mit Kisame darüber geredet. (Mit Tobi darüber zu reden so beschloss er, war genauso hilfreich wie eine Fliege nach dem Weg zu fragen.) Der Blauhaarige hatte ebenfalls nur mit den Schultern gezuckt und gemeint es wäre eben so Sasoris Art. Genauso wie es Itachis Art war. Denn auch dieser hatte sich aus der Aktion ausgeklinkt. Er zeigte hin und wieder wenigstens den Ansatz einer Spur eines Mitleides für Deidara. Doch mehr konnte er auch nicht zulassen. Immerhin hatte er eben eine Image zu wahren.

Deidara wusste davon, dass die Anderen sich Gedanken deswegen machten. Und das machte ihm zu schaffen.
Denn er wusste, dass Sasori ihn halb tot prügeln würde, würden sie je herausfinden, was der Grund für Deidaras Depressionen war. Er hatte seinem danna doch versprochen, dass alles was passiert war und noch passieren würde zwischen ihnen bleiben und niemals zu jemand anderem vordringen würde!

Doch Deidara war sich auch sicher, dass er zwar alles in für sich behalten würde, aber nicht auch noch die Kraft aufbringen konnte, die Anderen davon abzuhalten, Verdacht zu schöpfen. Das war dann doch einfach zu viel verlangt! Er schleppte sich soweiso schon nur noch durch jeden weitern Tag. Das Leben war eine Qual geworden für ihn.

Der junge Iwa-Nin war in letzter Zeit oft am überlegen, was er noch in diesem Leben hatte. Was ihn am leben erhielt.
Schließlich war er zu dem Schluss gekommen, dass es, so seltsam es auch klingen mochte, Sasori war.

Ja, sein danna brauchte ihn doch! Er war sein Werkzeug, seine Puppe.

Der Junge schloss die Augen. Was war ein Puppenspieler ohne seine Lieblingspuppe? Deidara wusste, dass er Sasoris „Lieblingspuppe“ war.
Das war im Moment sein einziger Grund zu leben.

Leise seufzend stand er auf, als er hörte, dass mehrere Personen ins Nebenzimmer, also in die Küche, traten und sich leise unterhielten.

„Vielleicht sollten wir doch einmal nachforschen, Zetsu. Ich meine ja nur, sicher ist sicher!“ Der Angesprochene schüttelte den Kopf, was Deidara aber natürlich nicht sehen konnte. „Ich bin mir nicht sicher. Deidara-san scheint nicht erfreut darüber zu sein. Er blockt schon alle Fragen danach ab.“

Der Blonde hielt den Atem an. Worüber sprachen sie da drüben? Er drückte sich an die Wand neben der Tür und lauschte. Ja, man hatte ihm als kleines Kind beigebracht, dass man nicht lauschte. Doch erstens ging es hier um ihn und zweitens hatte er sich ohnehin längst allen Regeln entsagt.

Hidan verdrehte die Augen und ließ sich auf einen Stuhl fallen. „Und ich sage, wir forschen doch einwenig nach. Außerdem blockt Deidara-chan nicht nur die Fragen nach dem was passiert ist ab. Falls es dir noch nicht aufgefallen ist, Pflanzenhirn: Er blockt konsequent ALLE Fragen ab verdammt noch mal!“
Zetsu überging die Anspielung auf seine Person gekonnt. Von Hidan würde er sich nicht reizen lassen. Gerade als er jedoch etwas sagen wollte, mischte sich eine weitere Person ein. „Ich stimme Hidan eigentlich schon zu. Er hat Recht Zetsu! Wir müssen endlich etwas unternehmen! Es geht Deidara-san immer schlechter und wir wissen nicht worum es geht! Wenigstens das müssen wir endlich wissen!“
Tobi, der neben dem Fischähnlichen Menschen saß, nickte. „Das finde ich auch! Deidara-senpai braucht endlich Hilfe! Und ich finde, es ist unser gutes Recht, wenn wir ein bisschen weiter-„ Er wurde von Hidan unterbrochen. „Wir brauchen keine Erläuterungen! Ich sage, wir bohren ein bisschen weiter nach und finden raus, was hinter der ganzen Sache steckt. Ende. Du bist sowieso überstimmt Zetsu.“
Zetsu seufzte. Was sollte er darauf sagen? Er war eindeutig drei zu eins überstimmt.
Schließlich nickte er leicht. „Na gut. Aber falls wir Deidara-san damit noch mehr schaden hören wir damit sofort auf, verstanden!?“

Von nun an war kein weiteres Wort mehr im Nebenzimmer zu hören. Vielleicht hatten alle nur genickt, Deidara konnte es nicht wissen. Mit klopfendem Herzen drückte er sich weiter an die Wand. Hidan und die Anderen wollten nachforschen! Das konnten sie ihm doch nicht antun!

Der Junge bemerkte gar nicht, wie langsam seine Augen feucht wurden. Würden die vier wirklich etwas herausfinden, würde Sasori ihn diesmal wirklich totprügeln. Er müsste sie aufhalten! Und zwar mit allen Mitteln!

Langsam ließ er sich von der Wand auf den Boden sinken. Aber er wusste genau, dass es Stuss war, das alles zu überlegen, geschweige denn, sich etwas zurecht zu legen, was er tun sollte. Er war müde und fühlte sich erschöpft. Das war inzwischen ein Dauerzustand bei ihm und er war sich sicher, dass er nicht die benötigte Kraft aufbringen konnte die vier aufzuhalten.

Inzwischen liefen ihm die Tränen über die Wangen. Deidara bemerkte es gar nicht. Er wollte überhaupt nichts mehr fühlen.
Im Moment wünschte er sich nichts mehr, wie in den Arm genommen und getröstet zu werden. Wie sehr wünschte er sich, einmal in seinem Leben von seinem danna umarmt zu werden. Dass dieser ihn tröstete und ihn beruhigte.

Der Blondschopf hatte es niemals laut ausgesprochen (weiß Gott was ihm geblüht hätte, wenn er es getan hätte!) doch er war sich schon lange sicher:
Sasori war längst mehr als sein danna.

Er hatte sich in seinen danna verliebt.

Nie hatte ihm eine Person mehr bedeutet. Und nie hatte er sich mehr gewünscht Anerkennung und Liebe von dieser Person zu bekommen.

Leise weinend saß er auf dem Boden und vergrub das Gesicht in den Händen. „Sasori-danna....“ Das waren die einzigen Worte, die er im Stande war, zu sagen.
Es war ihm inzwischen egal, ob Kisame und die anderen drei noch in der Küche waren oder nicht. Ob sie ihn hören konnten oder nicht. Es war alles völlig unbedeutend geworden.

Er wollte nur noch hier sitzen und warten bis sein danna zu ihm kommen würde und ihn in den Arm nehmen würde. Auch wenn er wusste, dass das nie passieren würde.
Genausogut konnte er hier sitzen und warten bis er sterben würde.
Wobei er genauso wusste, dass das auch völliger Unsinn war. Irgendwann würde sein danna kommen und sie hatten einen neuen Auftrag zu erledigen.

So saß er einfach nur da, hoffend dass Hidan, Zetsu, Kisame und Tobi ihren Plan bald wieder aufgeben würden.